

**Aus dem Schlußwort
des 1. Sekretärs
der SED-Kreisleitung,
Genossen
Dr. HARRY PAWULA:**

(Fortsetzung von Seite 3)

des Rates der Fakultät usw. stattfinden, damit jeder Genosse gründlich in die Gesamtpolitik der Partei, ihre Strategie und Taktik eindringt. Offenbar wird das aber in einigen Zeitungen zu oberflächlich gemacht.

Wie sonst ist es möglich, daß ein PPL-Mitglied der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät gegen konkrete politische Aufgabenstellungen entsprechend der Situation im Bereich und den von der Kreisleitung formulierten Grundaufgaben mit der Bemerkung auftritt: „Genossen, jetzt bloß keine politische Kampagne — wir müssen Hochschulreform machen“, oder daß uns ein anderer Genosse erklärt, die geplante Auswertung des 6. Plenums in der Leitungssitzung müßte aus Zeitgründen — in Klammern: Hochschulreform — vertagt werden.

Genossen, wor sich die Konkretisierung der Beschlüsse des VII. Parteitages durch das 6. Plenum und den X. Deutschen Bauernkongress hinsichtlich der schnellen Gestaltung des ökonomischen Systems, seiner Bedeutung für das gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus einschließlich der Rolle der Wissenschaft und der Hochschulreform nicht gründlich genug auseinandersetzen, wie ich sie vorher nannte, keine klare Position beziehen. Er kann ihnen nicht von einem klaren politisch-ideologischen Standpunkt aus entgegenreten, weil ihm der politisch-ideologische Vorlauf fehlt.

Wir haben offenbar noch nicht überall in jeder Situation genügend hohe politische Maßstäbe. Der richtige Maßstab ist die Frage Sozialismus oder Imperialismus. Der Imperialismus verschärft den Klassenkampf in der internationalen Arena, und nicht nur der westdeutsche, sondern der Weltimperialismus, besonders der USA-Imperialismus, konzentriert sich gegenwärtig voll auf die DDR. Die sozialistische DDR ist ihr Hauptangriffspunkt in Europa, gegen uns setzen sie alle Mittel der ideologischen Diversion ein die ihnen zur Verfügung stehen. Nicht von ungefähr zeigen sie sich so tief getroffen von den durch die Volkammer beschlossenen Maßnahmen zur Sicherung der Souveränität der DDR.

Von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir die Forderung des 6. Plenums durchdenken und begreifen, daß die Hauptaufgabe der Hochschulreform die Erhebung der klassenmäßigen Erziehung, eine gezielte marxistisch-leninistische Bildung, die politisch-moralische Stählung unserer wissenschaftlichen Intelligenz ist, daß es um Klarheit über die sozialistische Perspektive geht. Diese Gedanken, diese Gesichtspunkte müssen von jedem Genossen besonders über die Massenorganisationen FDJ und Gewerkschaft an alle Angehörigen unserer Universität herangetragen werden.

**Wachsende
internationale
Verantwortung**

Nur so ist es uns auch möglich, der internationalen Verantwortung unserer Partei und unseres Staates gerecht zu werden. Unsere Partei hat ihre Bemühungen für den Aufbau des Sozialismus stets als eine hohe Verpflichtung auch gegenüber der internationalen Arbeiterklasse, für die Festigung des sozialistischen Weltsystems und gegenüber der Sowjetunion gesehen. Diese Verantwortung ist in der gegenwärtigen internationalen Situation besonders groß.

Die Verhandlungen unserer Partei- und Regierungsdelegation im Mai in Moskau tragen dieser Verantwortung Rechnung. Sie haben zu den bisher weitestgehenden Vereinbarungen über die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion geführt. Damit nimmt natürlich die Verantwortung der DDR für die sich daraus ergebenden Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion zu, darunter auch die Verantwortung der Wissenschaft für ihre eigene weitere Entwicklung zur Produktivkraft. Die weitere Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion, die enge Verbindung unserer Wissenschaft mit der sowjetischen, die Auswertung ihrer Erfahrungen usw. gehören also mit in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen.

Auch die internationale Verantwortung unserer Republik verlangt also unbedingt, die Kampfkraft unserer Parteiorganisationen weiter zu stärken, die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse in allen Bereichen noch zu erhöhen.

HANS-JOACHIM ROTH:

AUFRUF ZUR SOLIDARITÄT

Es ist schon Brauch, daß „Universitätszeitung“ Grafiken von Studenten der Fachrichtung Kunstzeichnung veröffentlicht, in denen das Bestreben deutlich wird, sich mit politischen Fragen auseinanderzusetzen.

Dieses Bestreben war auch zu spüren, als die Studenten des 4. Studienjahres kürzlich ihre künstlerischen Staatsexamensarbeiten verteidigten. In Zyklen, grafischen Einzelblättern oder Illustrationen nahmen die zukünftigen Lehrer Stellung zu wichtigen politischen Tagesfragen, vorwiegend zu dem Grundproblem von Krieg oder Frieden.

Wir stellen auf den Seiten 4, 5 und 6 einen Zyklus vor, den Hans-Joachim Roth schuf. Er schrieb uns dazu:

Es handelt sich um eine Folge von sechs grafischen Blättern, eine Verbindung von Schabkarton und Zeitungskollage. Das Anliegen dieses thematischen Zyklus ist es, die imperialistische Globalstrategie anzuprangern, zu politischer Stellungnahme aufzufordern sowie gleichzeitig politisches Desinteresse und Spießertum zu verurteilen.

Das erste Blatt (siehe unten) ist das Schlüsselblatt der Folge. Hinter dem jugendlichen Zeitungsleser, der entsetzt über das eben Gelesene die Zeitung herabstinken läßt und nachdenkt, machen Fotos aus Zeitungen die Gedankengänge des jungen Mannes deutlich. Sie berichten als Dokumente von den Folgen der imperialistischen Globalstrategie, Zeiterscheinungen, mit denen sich jeder Mensch auseinandersetzen muß. Mit der Gestalt des Zeitungslesers sollte ein wichtiger Charakterzug der Jugend unserer Republik verdeutlicht werden, die politische Aufgeschlossenheit, das Engagement, das feinfühlig Reagieren auf politische Geschehnisse. Die Zeitungsausschnitte dagegen bereiten bereits auf die politischen Tatsachen vor, die in den nächsten Blättern konkret und doch in künstlerischer Verallgemeinerung gezeigt werden.

In diesem Mittelteil des Zyklus (Seite 5) wird scheinbar ohne Wertung von der Unterdrückung der Negerbevölkerung in den USA, dem schmutzigen Krieg der Regierung des gleichen Landes in Vietnam, von israelischen „Strafexpeditionen“ in Jordanien und von der Reaktion der griechischen Bevölkerung auf den faschistischen Staatsstreich berichtet. Die einzelnen Szenen sind aber so gewählt und gestaltet, daß sie eindringlich anklagen, beim Betrachter Assoziationen wecken, ihn zur Stellungnahme zwingen.

Diese Aufforderung zu eigenem Bekenntnis und zur Solidarität soll durch das Schlüsselblatt (Seite 6) noch eindringlicher werden. Das soll einerseits die weltumspannende Protestbewegung gegen die imperialistische Politik verdeutlichen und zum anderen zeigen, daß es immer noch solche Spieler gibt, die sich nur dann wohl fühlen, wenn sie sich in Filzpantoffeln und Hausjacke bei einem schlichten Fernsehunterhaltungsprogramm faul im Ohrensessel rökeln können. Ihr Kampf für den Frieden besteht nur darin, im „trauten Heim“ für behagliche Ruhe und Ordnung zu sorgen. Am liebsten möchte sich diese Sorte von Menschen ins Schneckenhaus der eigenen vier Wände verkriechen. Doch die Gestaltung des Blattes zeigt eindeutig: man kann nicht vor der Politik flüchten, man macht sich nur lächerlich. Die Politik dringt in alle Bereiche des Lebens ein. Damit ist der Zyklus geschlossen.



**Studenten trugen zur
Ausarbeitung
ihres Berufsbildes bei**

Gemeinsame Arbeit für die Hochschulreform an der Abt. Staatsbürgerkunde

Genosse Hermann Axen stellte auf dem 6. Plenum unserer Partei fest: „Die erste und hauptsächliche Aufgabe der Hochschulreform ist und bleibt die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gezielte marxistisch-leninistische Bildung und die politisch-moralische Stählung unserer wissenschaftlichen Intelligenz.“ Wir können sagen, daß die Parteilitung unserer Abteilung von Anfang an auf diesen politischen Aspekt hinwies und ihre Maßnahmen davon ableitete.

Besonders in der ersten Zeit ging es darum, jedem klarzumachen, daß es nicht um Strukturfragen in erster Linie geht, sondern um eine inhaltliche Veränderung. So orientierte unsere Parteilitung zuerst auf die Ausarbeitung eines prognostischen Berufsbildes. Ausgehend von der Fragestellung: „Wie muß der Absolvent der Abteilung Staatsbürgerkunde 1975 aussehen?“ wurden alle anderen Probleme in Angriff

genommen. Auf Initiative der Parteilitung wurden durch die staatliche Leitung Kommissionen zur Ausarbeitung des Berufsbildes gebildet. Mit Arbeitsbeginn wurden wir Studenten in diese Kommissionen einbezogen.

Nach der Erarbeitung eines Entwurfs des Berufsbildes für den Fachlehrer für Staatsbürgerkunde berieten Partei- und FDJ-Leitung gemeinsam die weiteren Maßnahmen der Ausarbeitung dieses Berufsbildes. Jeder Student erhielt einen derartigen Entwurf, um eine Diskussion auf breiter Basis zu ermöglichen. Das ist nicht nur ein Ausdruck demokratischer Arbeitsweise, sondern ein sehr notwendiges. Die Lösung der Aufgabenstellung verlangt die Einbeziehung aller, ihrer Sachkenntnis und Erfahrung. In einer gemeinsamen Anleitung der PO und FDJ-Sekretäre durch die Parteilitung wurden noch einmal Zielstellung und Schwerpunkte erläutert. Damit begann eine umfangreiche Diskussion in den Grup-

UZ berichtet

**Klare Ziele des
geistigen
Klärungsprozesses**

Aus dem Diskussionsbeitrag
des Genossen
Dr. THEO KIESSIG,
Sekretär der GO Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät

Die vor uns stehende Etappe der Verwirklichung der Hochschulreform in unseren Bereichen, die kompliziert und tiefgreifender als der bisherige Weg sein wird, verlangt von jedem Fakultätsangehörigen seinen unmittelbaren Beitrag. Er wird in dem Maße wirkungsvoll sein, in dem

1. die politischen und inhaltlichen Grundlagen der Hochschulreform verstanden wurden und aus der politischen Erkenntnis bewußtes Handeln und eine hohe Bereitschaft folgt, den Kampf um wissenschaftlich-technischen Höchststand, für eine neue Qualität in der klassenmäßigen Erziehung, um die Verschmelzung von Wissenschaft und Praxis und um progressive Leitungsformen zu führen;

2. eine gründliche Auseinandersetzung mit den Beschlüssen unserer Partei erfolgt, da sie nicht nur den Ausgangspunkt, sondern Ziel, Sinn und Aufgaben in unserer Arbeit bestimmen;

3. unmittelbar alle Fakultätsangehörigen in den großen Prozeß der Meinungsbildung und Entscheidung hochschulpolitischer Fragen einbezogen werden und ihre Initiative organisiert wird.

Das Grundanliegen unserer Parteilorganisation ist es, die politisch-ideologischen Problemstellungen beim Prozeß der Hochschulreform zu erkennen und sie, ausgehend von der komplexen Politik unserer Partei, zu erklären. In der ersten Etappe der politisch-ideologischen Arbeit war es notwendig, die vom VII. Parteitag geforderte neue Denkweise zur Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus herauszubilden. Die Klarheit über die Integration des Hochschulwesens in das gesellschaftliche System des Sozialismus und die damit verbundenen Probleme wurden zum Mittelpunkt der Auseinandersetzungen.

Im Bereich der Wissenschaftler gelang es, die Anforderungen der Hochschulreform deutlich zu machen, Ressortdenken zu überwinden und progressive Kräfte zu aktivieren. Es wurde stärker bewußt, daß nur die Orientierung auf die prognostisch ermittelten ideologischen und wissenschaftlich-technischen Anforderungen den Maßstab der künftigen Tätigkeit setzen. Es entstanden Lehrkonzeptionen und Führungspläne, die schon weitgehend den erkennbaren Anforderungen entsprechen.

Unter den Studenten bemühen wir uns, durch vielfältige Formen die Grundlagen der Hochschulreform und die wesentlichen Probleme ihrer Verwirklichung an der Fakultät deutlich zu machen. Es gibt eine

sichtbare Bereitschaft, konstruktive Beiträge zu leisten.

Die Arbeiter und Angestellten wurden im Rahmen der Institutskollektive, wenn auch insgesamt bisher zu schwach, einbezogen.

In der vor uns liegenden Etappe kommt es vor allem darauf an, die Erkenntnisse über politisch-ideologische und inhaltliche Grundlagen der Hochschulreform zu vertiefen. Das ist um so nötiger, als jetzt alle Fakultätsangehörigen unmittelbar, ob Wissenschaftler oder Studenten, verantwortungsbewußt die Hochschulreform komplex durchführen müssen. Dazu stellen wir in den Mittelpunkt der geistigen Auseinandersetzung die Erläuterung

1. der komplexen Politik der Partei zur allseitigen Stärkung der DDR bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus;

2. der Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei bei der Lösung der Aufgaben des VII. Parteitages;

3. der Tatsache, daß der Sozialismus/Kommunismus die umfassendste geistige Bewegung der Gegenwart ist, daß nur er Antwort auf die brennenden Fragen unserer Zeit geben kann;

4. der Vertiefung der Widersprüche des staatsmonopolistischen Systems und der erhöhten Aggressivität des westdeutschen Imperialismus.

Nur durch eine ständige und systematische politische Arbeit kann das notwendige politische Verständnis erreicht und der politische Maßstab, den wir bei der Verwirklichung der Hochschulreform anzulegen haben, für alle unsere Fakultätsangehörigen deutlich gemacht werden.

Auf welche Hauptprobleme müssen wir aufmerksam machen?

Erstens, Tempo und Qualität der Hochschulreform werden maßgeblich bestimmt durch die zielgerichtete Einbeziehung aller Fakultätsangehörigen in die Vorbereitung und Entscheidung hochschulpolitischer Probleme.

Es gibt einige positive Ergebnisse bei den Studenten. In der Fachrichtung Lehrer für Politische Ökonomie gibt es einen Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen FDJ und Fachrichtung in der Hochschulreform, etwa die Hälfte der Studenten haben konstruktive Überlegungen zum Studiengang, zum System des wissenschaftlich-produktiven Studiums, zum System der Ausbildungsfächer, zum Absolventenbild beigegeben. Die Grundorganisation der FDJ „Heinrich Rau“ hat eine Studentenkonferenz zum wissenschaftlich-produktiven Studium durchgeführt. In 8 Arbeitsgruppen fanden sich 20 Seminargruppen unterschiedlicher Studienjahre zusammen, um ihre Vorstellungen zur Schaffung eines reibungslosen Überganges von der Oberschule zum Studium, zum Studium des Marxismus-Leninismus als FDJ-Objekt Nr. 1, zum System des wissenschaftlich-produktiven Studiums und zur Mitarbeit der FDJ bei der weiteren Gestaltung der Hochschulreform deutlich zu machen. Es gibt eine

(Fortsetzung auf Seite 5)

Initiativen zur

Wissenschaftler und Student hat sich entwickelt. Studenten unserer Abteilung haben in verschiedenen Expertengruppen mitgearbeitet. Diese Arbeit gab uns einen Einblick in Probleme, die den Rahmen der Abteilung überschritten. Das ist besonders wichtig bei uns, da viele Fächer in Bedienungsfunktion anderer Institute bestritten werden. Die Staatsbürgerkunde besitzt keinen Wissenschaftsgegenstand, sondern ist ein Lehrfach. Dadurch haben viele Studenten in anderen Instituten ihre wissenschaftliche Heimat, gab es eine schmale Basis für das wissenschaftlich-produktive Studium an unserer Abteilung. Diese Faktoren wirkten sich hemmend auf die Entwicklung des Verhältnisses von Wissenschaftlern und Studenten aus. Auch dieses Problem, die Profilierung unserer Abteilung, wurde auf breiter Basis diskutiert. Negativ wirkte sich dabei aus, daß es keine zentrale Prognose unseres Unterrichtsfaches gibt.

Wir sind der Meinung, und der Lehrplan bestätigt das, daß in der Staatsbürgerkunde vor allem Probleme des wissenschaftlichen Sozialismus behandelt werden. In den Mittelpunkt tritt dabei die Strategie und Taktik

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung auf Seite 5)